

ZUM ENJAMBEMENT IN DER LATEINISCHEN HEXAMETERDICHTUNG

Die Überschneidung von Vers- und Satzgliederung – das sogenannte Enjambement – ist in der lateinischen Dichtung sehr häufig. Die vorliegende Arbeit will versuchen, Ergebnisse der Untersuchung enjambierter Hexameter zusammenzufassen.

Das Enjambement, an dem Metrum, Syntax und Inhalt teilhaben, ist eine den Alten zwar bekannte, von ihnen aber nicht benannte Erscheinung, die auch in unserer Zeit nicht allzu häufig definiert wurde¹⁾.

Das Enjambement hat einiges mit dem Hyperbaton gemein²⁾, ist aber auf die Dichtung beschränkt. Beiden gemeinsam ist die Spannung, die durch eine ergänzungsbedürftige Wort-

1) Im Index zur *Lateinischen Grammatik* von Leumann-Hofmann-Szantyr (2. Teil, München 1965), wird Enjambement nicht erwähnt. Ich konnte es weder in *PW RE* noch in der *Encyclopaedia Britannica* finden. Hier sind einige Definitionen:

(1) „*Enjambement*, die Erscheinung, daß ein Satzteil, der zum vorigen Vers gehört, in den folgenden Vers gezogen wird. Dadurch erhält er besonderes Gewicht, vgl. Ilias 1.1 f. Spätere Dichter verwenden das E. freier.“ (Lexikon der Alten Welt).

(2) „*Enjambement*: Überschneidung von Vers- und Satzgliederung, wodurch Vers- und Satzschluß nicht zusammenfällt.“ (Hofmann-Rubensbauer, Wörterbuch der grammatischen Terminologie², Heidelberg 1963).

(3) „Der Dichter muß... darauf bedacht sein, jede Zeile nicht als zu straffe, geschlossene Einheit wirken zu lassen. Die regelmäßige Wiederkehr identischer Einheiten ermüdet und wirkt auf die Dauer monoton. Ein ästhetisches Grundgesetz verlangt bei allem in der Zeit sich gliederndem nach Variation in den Elementen der Gliederung. Das einfachste Mittel ist der *Zeilensprung* (Enjambement): der Sinn springt von einer Zeile in die nächste hinüber und lockert so die Straffheit der Zeile.“ (W. Kayser, Das sprachliche Kunstwerk, Bern 1956, S. 90).

Zum Thema vgl. *H. W. Prescott*, The position of “deferred” nouns and adjectives in epic and dramatic verse, *Cl. Phil.* 7, 1912, 35–58, der sich mit einer besonderen Form des Enjambements beschäftigt, wie auch *K. Büchner*, Die Trennung von Adjektiv und Substantiv durch die Versgrenze in Horazens Satiren, *Hermes*, 71, 1936, 409–420. Büchners „*Beobachtungen über Vers und Gedankengang bei Lukrez*“, *Hermes Einzelschriften* 1, 1936, waren mir leider nicht zugänglich.

2) Vgl. z. B.: „Hyperbaton quoque, id est verbi transgressionem, quoniam frequenter ratio compositionis et decor poscit, non immerito inter virtutes habemus.“ (Quintilian, *Inst. or.* 8.6.62). Q. betont hier die ästhetische Bedeutung der Sperrung.

gruppe hervorgerufen wird. Dadurch werden bestimmte Worte besonders stark hervorgehoben. Sowohl Hyperbaton wie Enjambement dienen also der Verstärkung des Ausdruckes.

Metrisch ist das Enjambement verwandt mit der Zäsur: eine enjambierte Wortgruppe – so scheint es zunächst – ist nichts anderes als eine durch eine starke Zäsur – die Versgrenze – geteilte syntaktische Einheit³⁾. Das Hyperbaton andererseits ist eine solche Einheit, die durch ein oder mehrere Worte geteilt ist.

Eines der Hauptmerkmale des Enjambements ist die scharfe Abgrenzung der syntaktischen Einheiten: Anfang und Ende der enjambierten Gruppe, die aufeinanderfolgenden Versen angehören, sind stark markiert, so daß sich die enjambierte Wortgruppe von ihrer Umgebung deutlich abhebt.

Unsere Studie fußt auf der Überprüfung folgender Dichtungen⁴⁾: Catull, *c. 64*, Lukrez, *De rerum natura* 1, Vergil, *Aeneis* 1, Ovid, *Metamorphosen* 1, Horaz, *Satiren* 2.3, *Episteln* 2.1, *Ars poetica*, Statius, *Thebais* 1.

Was uns die Alten über diese Erscheinung sagen, ist nicht viel – und direkt sagen sie nichts⁵⁾. Einige Stellen, die für unsere Untersuchung wesentlich zu sein scheinen, werden im folgenden besprochen werden; außerdem sollen einige andere Bemerkungen kurz erwähnt werden, die unserem Thema näher stehen als

3) Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß der Ausdruck ‚syntaktische Einheit‘ oder ‚Sinneinheit‘ nichts weniger als scharf umrissen ist. Ich verstehe darunter eine Wortgruppe, die sinnvoll und ohne Ergänzung verständlich ist, aber ergänzt oder erweitert werden kann.

4) Diese Arbeit wurde wesentlich erleichtert durch die MATERIALIEN ZU METRIK UND STILISTIK, I–II, herausgegeben von W. Ott, Tübingen, 1972–8. Für Horaz konnte ich verwenden: METRISCHE ANALYSEN ZU ARS POETICA, hsg. W. Ott, Göppingen 1970.

5) Da es keinen antiken Ausdruck für das Enjambement gibt, kam die Benutzung der Indices der *Grammatici Latini* nicht in Frage. Die von mir im folgenden erwähnten Stellen sind das Ergebnis einer kursorischen Lektüre der Grammatiker; ich kann nur hoffen, keine relevante Stelle übersehen zu haben. Donati *Ars gramm.* 1.4–5 = GL I 371; Servii *Comm. in Don.* GL IV 427–8; Sergii *De distinctione* (in Donatum), GL IV 484–5; *Expl. in Donatum*, GL IV 533–4; Pompei *Comm. artis Don.*, GL V 133–4; Cledonii *Ars gramm.*, GL V 34. Der Begriff ‚versus concatenati‘, der auf den ersten Blick wie ein antiker Terminus für das Enjambement aussieht, erweist sich als das, was wir als versus hypermeter kennen. Max. Vict., *De ratione metrorum commentarius*, GL VI 222: „de concatenatis: interdum in heroo versu novissima syllaba superest, quam sequenti versui adiungere necesse est per synalipham, ut est ille versus in Vergilio (Aen. 7.160): ‚iamque iter emensi turres ac tecta Latinorum / ardua cernebant.“

Wie das Beispiel zeigt, handelt es sich hier um Aufhebung der Versgrenze durch Synaphie, im Hexameter ziemlich selten.

die übrigen Stellen lateinischer Grammatiker, die sich mit Interpunktion und Aussprache befassen. Es muß aber vorausgeschickt werden, daß die Grammatiker nur rein äußerlich die zum Lesen, also zum Vortrage, notwendige Interpunktion besprechen, ohne viel auf metrische, syntaktische oder aesthetische Einzelheiten einzugehen. In umgekehrter Reihenfolge, sowohl der Chronologie wie auch der Wichtigkeit für unser Thema nach, soll zuerst eine spätere Stelle, dann einige bei Quintilian besprochen werden⁶⁾.

(1) „posituras⁷⁾ oportet vocemus quas Graeci theseis appellant, quae in legendo dant copiam spiritus, ne continuatione deficiat. hae tres sunt, quarum diversitas tribus punctis diverso loco positus demonstratur in distinctione. *ubi enim plenus est sensus, hoc est ubi fit clausula dictionis cuiuslibet*, punctum ad caput litterae ponimus; *ubi sensus necdum plenus est et respirare debemus*, ad mediam litteram damus punctum; *ubi suum finem implendi sensus ita suspendimus, ut statim id quod sequitur subicere debeamus*, imam litteram puncto notamus... incipis pronuntiare, distinguis particulam sensus sic, ut ostendas superesse quae inferenda sunt, et per gradus pronuntiando clausulam facis“. (Explanatio in Donati Artem grammaticam, GL IV, 533-4).

„positurae“ heißen also die Zeichen, die die Stärke der Interpunktion ausdrücken, während mit ‚distinctio‘ anscheinend der Prozeß der Interpunktion selbst, also die Teilung in syntaktische Einheiten durch Atempausen, gemeint ist. Die oben gegebene Einteilung ist praktisch begründet, die drei Gruppen sind deutlich unterschieden.

(a) *UBI PLENUS EST SENSUS*: Der Sinn ist vollständig = syntaktische Einheit.

(b) *UBI SENSUS NECDUM PLENUS EST ET RESPIRARE OPORTET*: Die Sinneinheit wird durch eine Atempause unterbrochen. Der Grammatiker verliert kein Wort über die expressive Bedeutung eines solchen Ausdruckes.

(c) *UBI SUUM FINEM IMPLENDI SENSUS ITA SUSPENDIMUS, UT STATIM ID QUOD SEQUITUR SUBICERE DEBEAMUS*: Haben wir hier in dem Wort ‚suspendimus‘ eine Andeutung der Spannung – oder suchen wir

6) Die anderen Stellen bei Quintilian siehe unten, S. 120ff.

7) ‚positura‘, bei den Grammatikern als Übersetzung von ‚thesis‘ verwendet, kennt Quintilian noch nicht. Der ältere Terminus ist ‚(sermonem) deponere‘. Siehe unten, S. 122.

hineinzulesen, was nicht im Text steht? Jedenfalls ist die Vollständigkeit der Sinneinheit unbedingt und sofort nötig.

Der Unterschied zwischen (b) und (c) liegt wohl darin, daß in (b) die Sinneinheit zwar vollständig ist, aber ergänzt werden *kann*, während sie in (c) unvollständig ist und ergänzt werden *muß*. Wir werden auf diese Unterscheidung noch zurückkommen⁸⁾.

Cicero läßt uns im Stich; er ist ja hauptsächlich an der Prosa interessiert und erwähnt nur gelegentlich, vor allem im *Orator*, Unterschiede zwischen gebundener und ungebundener Rede⁹⁾.

Quintilian ist etwas ergiebiger; bevor wir aber die hauptsächliche Stelle in der *Institutio oratoria* besprechen, sollen drei Stellen aus dem 9. Buch kurz erwähnt werden – ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit:

(1) „ergo quem in poemate locum habet *versificatio*, eum in oratione *compositio*“ (9.4.116).

„*versificatio*“, wie aus dem Gegensatz zu „*compositio*“ zu schließen ist, bedeutet wohl die durch den Vers oder durch den dichterischen Ausdruck bestimmte Wortstellung.

(2) „*dicimus esse incisa, membra, circumitus. incisum, quantum fert mea opinio, erit sensus non expleto numero conclusus, plerisque pars membri*“ (9.4.122). Sinn und Rhythmus stimmen nicht überein¹⁰⁾.

(3) „*membrum autem est sensus numeris conclusus, sed a toto corpore abruptus et per se nihil efficiens. o callidos homines*“¹¹⁾, *perfectum est, sed remotum a ceteris, vim non habet, ut per se manus et pes et caput: o rem excogitatam!*“ *quando ergo incipit corpus esse? cum venit extrema conclusio: quem quasi nostrum fefellit, id vos ita facturos?*“, *quam Cicero brevissimam putat. itaque fere incisa et membra mutila sunt et conclusionem utique desiderant*“ (9.4.123).

8) Siehe unten, S. 123 ff.

9) Z. B. *Orator* 68, 227; 55, 183; 58, 198.

10) Hier spricht Quintilian von der Prosa, wie aus dem Beispiel erhellt, das er anschließt.

11) „*Incisim autem et membratim tractata oratio in veris causis plurimum valet, maximeque eis locis, cum aut arguas aut refellas, ut nos in Corneliana secunda: o callidos homines, o rem excogitatam, o ingenia metuenda!*“ *Membratim adhuc; deinde caesim: Diximus; rursus membratim: Testis dare volumus.*“ (Cicero, *Orator*, 67, 225).

Hier wird die Tatsache betont, daß ein an sich vollständig erscheinender Ausdruck sein volles Gewicht doch erst durch seine Fortsetzung erhält¹²⁾.

Wir kommen nun zu der für unsere Untersuchung wichtigsten Stelle und werden an Hand der antiken Einteilung die Erscheinung des Enjambements zu analysieren versuchen.

Im 11. Buch (3.35 ff.) spricht Quintilian von der Darbietung (pronuntiatio). Klare und deutliche Aussprache ist sein erstes Gebot: „dilucida pronuntiatio *primum*“; er fährt fort:

„*secundum* est, ut sit oratio distincta, id est: qui dicit, et incipiat, ubi oportet, et desinat. observandum etiam, quo loco sustinendus et quasi suspendendus¹³⁾ sermo sit, quod Graeci hypodiastolen vel hypostigmen vocant, quo deponendus¹⁴⁾. (36) *suspenditur* ‚arma virumque cano‘, quia illud ‚virum‘ ad sequentia pertinet, ut sit ‚virum Troiae qui primus ab oris‘ et hic iterum. nam etiam si aliud est, unde venit quam quo venit, non distinguendum tamen, quia utrumque eodem verbo continetur ‚venit‘. (37) *tertio* ‚Italiam‘, quia faciebat ‚Italiam Laviniaque‘ dividit. ob eandem causam *quarto* ‚profugus‘ deinde ‚Laviniaque litora‘, ubi iam erit distinctio, quia inde alius incipit sensus. sed in ipsis etiam distinctionibus tempus alias brevius, alias longius dabimus: *interest enim sermonem finiant an sensum*. (38) itaque illam distinctionem ‚litora‘ protinus altero spiritus initio persequar: cum illuc venero ‚atque altae moenia Romae‘, deponam et morabor et novum rursus exordium faciam“.

Betrachten wir nun diese Stelle etwas näher:

(1) Alle Rede, gebunden wie prosaisch, soll gegliedert sein, also Anfang und Ende der syntaktischen Einheiten soll deutlich markiert werden. Pausen sollen erkennbar sein, z. B. nach ‚arma‘, da ja ‚virumque‘ zum folgenden gehört¹⁶⁾.

12) Siehe unten, S. 124 ff.

13) Hier können wir beobachten, daß die Metapher ‚sermonem suspendere‘ für Quintilian noch nicht ohne weiteres gebräuchlich war; er fügt ja noch ‚*quasi*‘ hinzu.

14) Siehe Anm. 7.

15) = parenthesis.

16) Das ist interessant, scheint aber nicht mit der überlieferten Lehre von den Zäsuren übereinzustimmen: Eine solche Zäsur hatte keinen Namen. Die Frage, ob und wann vor einem mit *-que* endenden Wort eine Pause fällt, wäre der Untersuchung wert. Daß die Zäsur vor und nicht nach ‚et‘ steht, scheint erwiesen. Vgl. meine Arbeit „Et‘ in arsi after elid-

(2) Zwischen ‚primus ab oris‘ und ‚Italiā‘ ist keine Pause: ‚non est distinguendum‘: es wird also über die Versgrenze hinweggelesen, denn – so Quintilian – sowohl ‚ab oris‘ wie auch ‚Italiā‘ gehören zum Verbum ‚venit‘.

Hier wird das Enjambement syntaktisch erklärt und es wird eine Ausspracheanweisung gegeben.

(3) ‚Italiā‘ und ‚Laviniaque‘ gehören zusammen, sind aber durch ein Hyperbaton getrennt.

(4) Nach der enjambierten Einheit ‚Laviniaque venit/litora‘ ist eine Pause, ‚quia inde alius incipit sensus‘.

(5) Es ist zu unterscheiden zwischen kurzen und langen Einschnitten (Pausen), je nachdem die Pause das Ende einer sprachlichen Einheit (sermo) oder einer sprachlichen *und* inhaltlichen Einheit (sensus) markiert. Auf ‚litora‘ folgt ein Einschnitt; danach wird sofort – protinus – fortgefahren, während der Einschnitt nach der Gruppe ‚atque altae moenia Romae‘ durchgreifend ist; Quintilian sagt ‚deponam‘ – die Stimme fällt, ‚morabor‘ – es folgt eine längere Pause, ‚et novum rursus exordium faciam‘, im folgenden wird aufs neue begonnen.

Soweit Quintilian und der Grammatiker. Es scheint, daß wir bei der Untersuchung des Enjambements auf diese antiken Gedanken und Einteilung zurückkommen können. Zunächst sind verschiedene Stärkestufen des Enjambements zu unterscheiden, die den von dem antiken Grammatiker erwähnten drei Gruppen ähnlich sind.

Wir hatten oben¹⁷⁾ bemerkt, daß Enjambement Teilung einer syntaktischen Einheit durch die Versgrenze ist. Diese Definition dürfte aber zu eng sein. *Enjambement – im weitesten Sinne – ist die Verteilung einer syntaktischen Einheit oder zweier miteinander mehr oder weniger fest verbundener syntaktischer Einheiten auf zwei (selten mehr als zwei) Verse.*

Im Hinblick auf die Stärke der Verbindung der einzelnen Teile dieser syntaktischen Einheiten läßt sich folgende Skala aufstellen:

- (1) Syntaktische Einheit innerhalb eines Verses.
- (2) Eine syntaktische Einheit ist auf zwei aufeinanderfolgende Verse so verteilt, daß beide Komponenten, oder zumindest

able Syllables in the Vergilian Hexameter, Studii Clasice, Bukarest, XIV, 1972, 67–84, insbesondere S. 73.

17) Siehe S. 117.

eine von ihnen, allein unverständlich, daher ergänzungsbedürftig sind.

- (3) Zwei voneinander abhängige oder miteinander verbundene syntaktische Einheiten sind auf zwei aufeinanderfolgende Verse verteilt.
- (4) Zwei voneinander unabhängige, aber parallele, syntaktische Einheiten sind auf zwei aufeinanderfolgende Verse verteilt.

Unsere Untersuchung beschäftigt sich mit den Gruppen (2) bis (4); Gruppe (2), die meist allein als Enjambement angesehen wird, ist also zwar das stärkste, aber nicht das einzige Enjambement. Die Intensität, daher auch die Ausdrucksstärke, wird durch den Grad der Unvollständigkeit, bzw. durch die Stärke der gegenseitigen Abhängigkeit der durch die Versgrenze getrennten Teile bestimmt.

Das stärkste Enjambement ist dasjenige, bei dem jede oder zumindest eine der beiden enjambierten Komponenten allein völlig unverständlich ist, wo also Ergänzung unbedingt und sofort nötig ist¹⁸⁾, während die schwächste Stufe jene ist, bei der parallele, sinnhaft verbundene, aber sonst voneinander unabhängige, syntaktische Einheiten durch die Versgrenze geschieden werden.

Die ästhetisch-expressive Bedeutung des Enjambements liegt in der durch die Trennung zusammengehöriger Worte oder Wortgruppen hervorgerufenen Spannung, in der Erwartung des Kommenden. Das volle Verständnis wird erst ermöglicht durch die unbedingt nötige Ergänzung; der Hörer wird zum Teilnehmer. Je nötiger zum Verständnis die erwartete Ergänzung ist, desto höher ist die Spannung.

Innerhalb der einzelnen Gruppen gibt es verschiedene Strukturen, je nach Form und Inhalt der einander ergänzenden, durch die Wortgrenze geteilten Worte und nach ihrer Entfernung vom Ende des ersten, bzw. vom Anfang des zweiten Verses. Wir können diese Stufen zu den in der *Explanatio in Donatum* erwähnten drei Gruppen in Beziehung setzen¹⁹⁾: *Stufe 1* – stärkstes Enjambement = *finem implendi sensus ita suspendimus, ut statim id quod sequitur subicere debeamus*. *Stufe 2* – mittlere Stärke = *sensus necdum plenus est et respirare oportet*. *Stufe 3* – schwächstes Enjambement = *plenus sensus*.

18) Die Erscheinung also, die im allgemeinen als Enjambement bezeichnet wird.

19) Siehe oben, S. 119f.

Wir haben nun die oben erwähnten Dichtungen²⁰⁾ auf diese Stufen untersucht und werden im folgenden die Ergebnisse in statistischer Übersicht darstellen und kurz besprechen.

Zunächst aber wollen wir einen Blick auf die syntaktische Struktur der einzelnen Stufen werfen. Infolge der Vielfältigkeit dieser Strukturen ist es unmöglich, eine vollständige Übersicht über die einzelnen Gruppen und die verschiedenen Kombinationen zu geben; wir müssen uns also mit Beispielen begnügen.

Stufe 1: Im ersten Vers steht häufig ein Adjektivum, während das dazugehörige Substantivum im zweiten Vers folgt. Es finden sich im ersten Vers auch andere Formen des Attributes. Die Struktur: Substantivum im ersten, Attribut im zweiten Vers ist etwas schwächer, da dann der erste Vers weniger ergänzungsbedürftig ist. Eine häufige Erscheinungsform ist die folgende: Im ersten Vers steht ein ergänzungsbedürftiges Verbum, z. B. *posse, debere, velle*, im zweiten Vers der ergänzende Infinitiv, oder im ersten Vers ein Objekt, im zweiten das dieses Objekt regierende Verbum. Die umgekehrte Stellung ist spannungsschwächer.

Beispiele: ,tibi *sua*vis daedala tellus / summittit flores.‘ (Lukr. 1.7–8).

,aliqua ratione *valerent* / religionibus atque minis *obsistere* vatam.‘ (1.108–9).

,omnia quando / paulatim *crescunt*.‘ (1.188–9).

,nec *ullam* / *rem* gigni patitur.‘ (1.263–4).

,omnis, ut est igitur per se, *natura* duabus / *constitit* in rebus.‘ (1.419–20).

Italiam fato profugus *Laviniaque* venit / *litora*.‘ (Verg. Aen. 1.2–3).

,hoc metuens *molemque* et *montis* insuper *altos* / *imposuit*.‘ (1.61–62).

Stufe 2: Zwei gleichrangige, durch beiordnende Konjunktionen (et, sed, -que, nam, nec, u.ä.) verbundene Sätze; Satzgefüge: Haupt- und Nebensatz, auf die beiden Verse verteilt. Ergänzende Adverbialkonstruktion (Präpositionalausdruck).

20) Im ganzen 4847 Hexameter. Wie ein Vergleich der metrischen Charakteristika (nach Ott's MATERIALIEN) von Aeneis 1, 6, 12 zeigt, sind diese im wesentlichen in den einzelnen Büchern ähnlich. Wir können also wohl mit Recht annehmen, daß ein Buch einer Dichtung in dieser Hinsicht die ganze Dichtung repräsentiert.

Beispiele: ‚dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas / *Phasidos ad fluctus.*‘ (Catull, 64.2–3).
 ‚vos ego saepe meo, vos carmine compellabo / *teque adeo eximie.*‘ (64.24–5).
 ‚non haec miserae sperare iubebas / *sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos.*‘ (64.140–1).
 ‚et potius germanum amittere crevi, / *quam tibi fallaci supremo in tempore dessem.*‘ (64.150–1).
 ‚non tamen ante mihi languescent lumina morte / *nec prius a fesso secedent corpore sensus.*‘ (64.188–9).

Stufe 3: Erster Vers: Vollständiger Satz. Zweiter Vers: Vollständiger Satz oder Partizipium. Sätze, die mit Worten in Anaphora beginnen.

Beispiele: ‚ausi sunt vada salsa cito decurrere puppi, /
 caerulea verrentes abiegnis aequora palmis.‘
 (Cat. 64.6–7).
 ‚candet ebur solis, collucent pocula mensae, /
 tota domus gaudet regali splendida gaza.‘ (64.45–6).
 ‚nunc iam nulla viro iuranti femina credat, /
 nulla viri speret sermones esse fideles.‘ (143–4).
 ‚nulla fugae ratio, nulla spes: omnia muta, /
 omnia sunt deserta, ostentant omnia letum.‘ (186–7).

Es folgen einige statistische Daten, die jedoch nicht den Anspruch auf mathematische Genauigkeit erheben können.

Stellen wir Stufe 1, das stärkste Enjambement, den beiden anderen Stufen gegenüber, so können wir – mit aller nötigen Vorsicht – bemerken:

(1) Die überwältigende Mehrzahl aller Verse in den untersuchten Dichtungen zeigt eine mehr oder weniger deutliche Gliederung der syntaktischen Einheiten, die dem Versbau zuwiderläuft.

(2) Verschiedenheit der Grenzen von syntaktischer Einheit und Vers (Stufe 1), ist am kleinsten in Catulls c. 64 (21 %), am größten in Horaz' Sat. 2.3 (58 %), bei Lukrez, Vergil, Ovid etwa gleichwertig. Die hohen Werte bei Horaz verdienen eine weitere Untersuchung; sie hängen wohl mit Stil und Sprache der horazischen Hexameterpoesie zusammen.

(3) Die Deckung von Vers- und Sinn Grenzen ist gegen 30 % bei Catull und bei Lukrez, steigt an bei Vergil, Ovid und Horaz,

Tabelle 1: Verteilung der Enjambementstufen – %

Stufe	Cat. 64	Lukr. 1	Aen. 1	OvMet 1	StatTh 1	Horaz		AP
						Sat. 2. 3	Ep. 2. 1	
	%	%	%	%	%	%	%	%
1	21	33	37	32	50	58	47	45
2	38	34	38	38	37	31	41	14
3	41	33	25	30	13	11	12	41
Zusammen				100%				
% enjambierter Verse aus Gesamtverszahl	70	74	65	62	81	68	69	66

bei dem sie in den drei untersuchten Dichtungen einheitlich ist, und fällt steil ab bei Statius.

Der Zusammenhang zwischen Enjambement und Intonation soll nun kurz angedeutet werden, und zwar haben wir für diese Untersuchung, die – so scheint es uns – stärkste Form gewählt, nämlich diejenige, in welcher der zweite Vers des enjambierten Verspaares mit einem einzigen Wort beginnt, das mit dem ersten Vers sinngemäß und syntaktisch so fest verbunden ist, daß dieser ohne dieses Wort unverständlich ist. Diesem Wort folgt immer eine starke Zäsur, die meist, aber nicht immer, durch Interpunktion gekennzeichnet ist²¹). Eine solche Form wollen wir *Ein-Wort-Enjambement* nennen.

21) Ein-Wort-Enjambement findet sich in folgenden Versen:

Cat. 64: Übereinstimmung: 32, 44, 87, 92, 93, 108, 122, 123, 135, 153, 206, 230, 239, 289, 329; *Strukt. Gegensatz:* 23, 30, 33, 117, 137, 193, 297; *Freier Gegensatz:* 2, 23, 237, 268, 273, 299, 385.

Lukr. 1: Übereinst.: 20, 34, 90, 105, 142, 154, 157, 261, 279, 308, 338, 367, 371, 374, 388, 393, 415, 499, 509, 533, 564, 636, 644, 662, 669, 689, 706, 708, 710, 732, 738, 739, 755, 771, 784, 806, 810, 826, 829, 862, 863, 887, 888, 934, 961, 976, 1034, 1066, 1093; Str. Ggs.: 4, 5, 23, 79, 148, 200, 239, 253, 294, 355, 517, 578, 633, 743, 821, 834, 837, 869, 873, 1069, 1075, 1112, 1117; Fr. Ggs.: 32, 96, 126, 130, 201, 266, 306, 357, 525, 544, 608, 649, 678, 687, 844, 925, 959, 981, 1048, 1062.

Verg. Aen. 1: Übereinst.: 3, 14, 30, 75, 86, 141, 152, 161, 165, 197, 203, 226, 249, 252, 268, 271, 277, 312, 366, 391, 404, 420, 433, 451, 452, 528, 538, 554, 606, 632, 671, 690, 692, 694, 708, 718, 721, 726; Strukt. Ggs.: 11, 20, 62, 79, 241, 317, 346, 347, 363, 440, 481, 512, 549, 560, 591, 616, 638, 652, 658, 672, 700, 702, 754; Fr. Ggs.: 97, 100, 202, 206, 239, 248, 264, 282, 316, 328, 333, 351, 356, 359, 406, 444, 447, 456, 478, 493, 515, 525, 564, 577, 581, 585, 593, 655, 714, 727, 746.

Hor. Sat. 2.3: Übereinst.: 42, 45, 51, 58, 90, 128, 147, 150, 167, 195, 202, 265, 273, 317; Str. Ggs.: 15, 53, 109, 129, 175, 206, 221, 244, 276, 308; Fr. Ggs.: 32, 76, 140, 171, 194, 263.

Epist. 2.1: Übereinst.: 21, 231, 233, 236, 240, 246. Str. Ggs.: 254; Fr. Ggs.: 8, 37, 123, 154, 176, 228.

AP: Übereinst.: 21, 33, 35, 39, 116, 120, 144, 160, 170, 190, 203, 238, 276, 279, 282, 296, 328, 387, 448, 460; Str. Ggs.: 7, 184, 192, 199, 219, 297, 428, 466; Fr. Ggs.: 155, 194, 215, 224, 356, 359, 371, 376, 409, 415.

Ovid Met. 1: Übereinst.: 2, 37, 55, 68, 81, 86, 120, 133, 155, 186, 189, 215, 221, 247, 249, 258, 261, 296, 336, 340, 364, 368, 391, 404, 449, 520, 526, 534, 536, 542, 567, 569, 673, 575, 589, 604, 636, 641, 652, 657, 666, 667, 696, 703, 719, 723, 727, 746, 754, 764; Str. Ggs.: 27, 142, 180, 219, 233, 245, 284, 426, 431, 600, 745; Fr. Ggs.: 347, 421, 721.

Statius Theb. 1: Übereinst.: 18, 29, 37, 42, 45, 47, 94, 99, 107, 110, 113, 124, 136, 138, 146, 148, 153, 158, 160, 170, 180, 190, 201, 210, 218, 226, 228, 231, 234, 238, 247, 265, 271, 276, 289, 296, 301, 308, 311, 315, 319,

An anderer Stelle hatten wir darauf hingewiesen²²⁾, daß sich im Hexameter Betonungsgruppen erkennen lassen, die der syntaktischen Struktur entsprechen. Da ja gegen Ende des Hexameters ‚Übereinstimmung‘²³⁾ zwischen Prosa- und Versbetonung (= Akzent und Iktus) die Regel ist, und da das Enjambement Fortsetzung des Sinnes und der syntaktischen Struktur über die Versgrenze bedeutet, erwarten wir in dieser deutlichsten Form des Enjambements vorwiegend Fortsetzung der am Versende vorherrschenden Betonungsgruppe, also Übereinstimmung.

Hierbei muß an eine Tatsache erinnert werden, die wir in der oben erwähnten Untersuchung²⁴⁾ klarstellten: Da der Hexameter, wie übrigens andere Versmaße auch, die Verwendung mancher Wörter oder Formen ausschloß, dem Erscheinen vieler anderer Beschränkungen auferlegte, mußte oft die Prosabetonung verschoben werden: Wo der Akzent auf einer kurzen Silbe war, konnte diese im Hexameter nicht betont werden: so kann z.B. ‚tácitus‘ nicht in seiner prosabetonten Form erscheinen, sondern nur als ‚tacticús‘. Diesen durch die sprachliche Struktur

323, 328, 329, 332, 335, 354, 357, 360, 379, 383, 388, 409, 423, 424, 450, 456, 480, 504, 517, 546, 565, 567, 571, 577, 578, 580, 590, 599, 608, 614, 635, 640, 642, 653, 656, 662, 683, 685, 702, 704; *Str. Ggs.*: 9, 27, 34, 48, 54, 72, 74, 85, 116, 120, 127, 149, 204, 206, 235, 245, 287, 300, 314, 331, 377, 387, 394, 452, 454, 459, 465, 490, 497, 512, 553, 560, 644, 665, 672, 682, 687, 688, 715, 719; *Fr. Ggs.*: 62, 119, 246, 255, 286, 291, 318, 349, 365, 411, 420, 492, 514, 528, 543, 604, 610.

Zur äußeren Form: (a) *Mit Interpunktion:* (1) *Stark:* (Punkt, Doppelpunkt, Ausrufungs-, Fragezeichen) z.B. ‚nullane res potuit crudelis flectere mentis / consilium?‘ (Cat. 64. 136–7). ‚tot adire labores / impulerit.‘ (Verg. Aen. 1. 10–11). (2) *Mittelstark bis schwach:* (Kolon, Komma) z.B. ‚quae terras frugiferentis / concelebras,‘ (Lukr. 1. 3–4). ‚id in omni tempore adesset / omnibus;‘ (1. 337–8). (b) *Mit oder ohne Interpunktion:* (3) *Vor et, atque, neque, non, -que, aut u.ä.:* ‚per te quoniam genus omne animantum / concipitur // visitque‘ (Lukr. 1. 4–5). ‚et maestum simul ante aras adstare parentem / sensit // et hunc propter‘ (1. 89–90). ‚nec sine te quicquam dias in luminis oras / exoritur // neque fit‘ (1. 22–23). (4) *Vor Sinterpause:* ‚ille ubi matrem / agnovit // tali fugientem est voce secutus‘ (Aen. 1. 405–6). ‚ignari hominumque locorumque / erramus // vento huc vastis et fluctibus acti,‘ (1. 332–3). Ohne den Wert der meist nicht antiken Interpunktionszeichen zu überschätzen, fand ich sie hier als Einteilungsprinzip wichtig.

22) Siehe E.D. Kollmann, A New Method of Analyzing Latin Hexameter, Scripta Classica Israelica, 1, 1974, 64–72, besonders S. 68.

23) Übereinstimmung = coincidence, Gegensatz = clash. Vgl. E.D. Kollmann, Remarks on the Structure of the Latin Hexameter, Glotta, 46, 1968, 294ff.

24) Scripta Class. Israel., S. 68ff.

des Wortes bedingten Gegensatz habe ich ‚strukturellen Gegensatz‘ genannt; er muß als zur Übereinstimmung gehörig betrachtet werden, da er eine Folge der Unmöglichkeit ist, bestimmte Wörter im Hexameter so zu verwenden, daß ihre Prosabetonung erhalten bleibt; die Struktur des Verses einerseits und der Bau solcher Wörter andererseits verhindern ihr Erscheinen ohne Betonungsverschiebung.

Dem gegenüber nannte ich ‚freien Gegensatz‘ das Fehlen der Übereinstimmung von Akzent und Iktus, wo eine solche Notwendigkeit nicht besteht, wo also die Ursache des Gegensatzes nicht in sprachlich-prosodischen Tatsachen, sondern in der Absicht des Dichters zu suchen ist. ‚fato‘ z. B., das zwei lange Silben hat, kann im Hexameter sowohl in Prosabetonung wie auch mit Betonungsverschiebung als ‚fató‘ erscheinen.

Wollen wir also die quantitativen Verhältnisse der beiden Betonungsgruppen erfassen, dann müssen wir Übereinstimmung und strukturellen Gegensatz zusammen dem freien Gegensatz gegenüberstellen. Dies haben wir nun für die von uns auf ihr Enjambement untersuchten Dichtungen getan und die Ergebnisse sind aus Tabelle 2 zu ersehen.

Auf Grund der etwa 5000 untersuchten Hexameter können wir also feststellen:

(1) Mehr als die Hälfte aller untersuchten Verse, im Durchschnitt 55 %, zeigen Betonungsübereinstimmung: die enge Verbindung, die syntaktische Zugehörigkeit des ersten Wortes im zweiten Vers des enjambierten Verspaares zum vorhergehenden Vers offenbart sich nicht nur syntaktisch, dem Sinne nach und äußerlich – durch die unmittelbar folgende starke Zäsur –, sondern auch durch die Einheit der Betonung.

(2) Etwa weitere 25 % haben strukturellen Gegensatz, der, wie oben erklärt, der Übereinstimmung zuzurechnen ist²⁵⁾. Die Untersuchung hat also erwiesen, daß in DURCHSCHNITTLICH 80 % ALLER FÄLLE DIE BETONUNGSGRUPPE DAS ENDE DES ERSTEN UND DAS ERSTE WORT DES ZWEITEN VERSES UMFASST.

(3) Enjambement dieser Art zeigt sich im Durchschnitt in 10 % aller untersuchten Hexameter²⁷⁾.

25) Zur syntaktischen Struktur siehe unten S. 132 f.

26) Scripta Class. Israel, S. 71.

27) Stufe 1 des Enjambements findet sich im Durchschnitt in 40 % aller enjambierten Verse, ein Viertel davon haben Ein-Wort-Enjambement.

Tabelle 2: Ein-Wort-Enjambement – Betonungsverhältnisse – %²⁵⁾

Dichtung	Verszahl	Übereinst.	Strukt. Ggs.	Zus.	Freier Ggs.	% d. Ges.- verszahl
		%	%	%	%	%
Lukrez 1	1112	54	24	78	22	8
Catull 64	408	52	24	76	24	7
Verg. Aen. 1	756	41	25	66	34	12
Hor. Sat. 2. 3	326	47	33	80	20	9
Epist. 2. 1	270	46	8*)	54	46	5
AP	476	53	21	74	26	8
Ovid, Met. 1	779	78	17	95	5	8
Statius, Theb. 1	720	58	30	88	12	20
	4847					
Durchschnitt		55	25	80	20	10

*) = absolute Werte unter 5.

(4) Im einzelnen ist hervorzuheben:

- (a) *Ein-Wort-Enjambement* – % der Gesamtverszahl: *Maximum*: Statius (20 %) ²⁸⁾; 12 %–7 %: Vergil, Hor. Sat., OvMet, Lukr., Cat. 64, HorAP. *Minimum*: HorEp (5 %).
- (b) *Übereinstimmung*: *Maximum*: OvMet (78 %). 57–46 %: Stat-Theb, Lukr., HorAP, Cat. 64, HorSat, Ep. *Minimum*: Vergil (41 %).
- (c) *Struktureller Gegensatz*: *Maximum*: HorSat (33 %). 30 %–17 %: Stat., Lukr., HorAP, OvMet. *Minimum*: HorEpist (8 %).
- (d) *Freier Gegensatz*: *Maximum*: HorEpist (46 %). 34 %–12 %: Verg., HorAP, Cat. 64, Lukr., HorSat, Statius. *Minimum*: OvMet (5 %).

Zum Abschluß wollen wir das Ein-Wort-Enjambement von zwei weiteren Gesichtspunkten beleuchten, nämlich im Hinblick auf die prosodische Form und die grammatischen Kategorien, in denen solche Worte in den untersuchten Dichtungen erscheinen.

Die prosodische Form: (a) Worte in *strukturellem Gegensatz* haben meist ‚choriambische‘ Form ²⁹⁾: ‚impulerit‘, ‚audierat‘, ‚conciliás‘ und werden von einer Semiternaria gefolgt; weniger häufig sind elidierte Formen: ‚Théssali(a)‘, (óppletúr, Cat. 64.33); ‚cónsili(a)‘, (út, Aen. 1.658); ‚hóspiti(a)‘, (haúd, Aen. 1.672), vor der unbenannten, aber ziemlich häufigen Zäsur nach dem ersten Daktylus.

Noch seltener sind Formen wie ‚per medium‘, (Lukr. 1. 1075), ‚in latus‘, (Statius, Theb. 1.120), ‚nón potuít‘, (Lukr. 1. 200), ‚éx aliénigenís‘, (1.869, 873).

(b) Worte in *freiem Gegensatz* haben vorwiegend ‚molossische‘ Form: ‚mórtális‘, ‚náturám‘, ‚cóntendúnt‘, ‚dé niló‘, ‚éxpletá est‘; auch hier gibt es elidierte Gruppen, vor allem bei Lukrez, z. B. ‚cóepiss(e)‘ (ét, 1.126), ‚tránsir(e)‘ (ét, 1.201), ‚háerer(e)‘ (únde, 1.608), in diesem Falle gefolgt von einer Zäsur nach dem Ende des ersten Metróns, bei den ‚molossischen‘ Worten von einer Semiternaria.

28) Obwohl hier der Kürze halber nur die Namen der Dichter angeführt sind, gelten die Ergebnisse selbstverständlich nur für die untersuchten Dichtungen und nicht für das Gesamtwerk der Dichter.

29) Die Ausdrücke ‚choriambisch‘, ‚molossisch‘, ‚daktylisch‘ bezeichnen die prosodische Struktur der Wörter und weisen keinesfalls auf metrische Zusammenhänge hin, die m. E. nicht vorhanden sind.

Tabelle 3: Ein-Wort-Enjambement – Betonungsgruppen und Wortkategorien – %

Kategorie	Horaz															
	Lukr. 1		Cat. 64		Aen. 1		Met. 1		Sat. 2.3		Ep. 2.1		A.P.		StatTheb.I	
	Üb.	Ggs.	Üb.	Ggs.	Üb.	Ggs.	Üb.	Ggs.	Üb.	Ggs.	Üb.	Ggs.	Üb.	Ggs.	Üb.	Ggs.
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Verba	63	40	32	71	61	55	68	100	50	50	29	50	46	50	54	65
Substant.	26	50	32	29	21	19	26	–	33	17	57	17	32	30	28	6
Adjektiva	10	5	9	–	3	7	6	–	13	17	–	33	11	10	6	18
Adverbia	–	–	5	–	3	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–
Eigennamen	1	5	22	–	12	19	–	–	–	16	14	–	11	10	12	11
Zusammen	100%															

(c) Die prosodisch vielfältigste Gruppe ist die der *Übereinstimmung*: Am häufigsten ist hier die ‚daktylische‘ Form, ‚eruit‘, ‚navibus‘, ‚regia‘ u. ä. gefolgt von der schon erwähnten Zäsur nach dem ersten Daktylus.

Während Gruppe (a) fast ausschließlich viersilbige, Gruppe (b) vor allem dreisilbige Wörter enthält, finden sich in Gruppe (c) dreisilbige Wörter neben Bisyllaba, wie z. B. ‚laude‘ (Hor. AP 282), ‚credit‘ (296), ‚solo‘ (Sat. 2.3.42); auch elidierte Bisyllaba kommen vor: ‚ign(em)‘ (atque, Lukr. 1.636, 706), ‚ess(e)‘ (et, 862), ‚terr(a)‘ (atque, Stat. Theb. 1.201); auch Polysyllaba fehlen nicht: ‚vociferantur‘ (Lukr. 1.732), ‚perspicimus‘ (156), ‚enumerare‘ (Ov. Met. 1.215).

Die grammatischen Kategorien: Tabelle 3 zeigt die Verteilung auf die Betonungsgruppen im Ein-Wort-Enjambement.

Die Tatsache, daß die meisten Worte in dieser Art des Enjambements Verba sind, überrascht uns nicht, wenn wir die Bedeutung des Verbums im lateinischen Satz bedenken. Interessant sind die hohen Prozentsätze der Adjektiva in dieser Position bei Horaz und der Eigennamen bei Catull und in der Aeneis.

Da aber in der Mehrzahl der Fälle die absoluten Werte unter 5 sind, ist die Beweiskraft der Daten in Tabelle 3 gering³⁰); bevor eine größere Anzahl von Versen in dieser Hinsicht überprüft werden, halte ich es daher für unangebracht, weitere Folgerungen zu versuchen.

Zusammenfassung

(1) Unter Enjambement verstehen wir die Verteilung einer syntaktischen Einheit oder zweier miteinander mehr oder weniger fest verbundener solcher Einheiten auf zwei aufeinanderfolgende Verse.

(2) Je nach dem Grade der Vollständigkeit, bzw. der zum Verständnis nötigen Ergänzung lassen sich folgende Stufen unterscheiden:

Stufe 1: Beide Komponenten oder zumindest eine von ihnen, sind an und für sich unverständlich, die Ergänzung durch den folgenden Vers ist unumgänglich notwendig. Die stärkste Form ist die, bei der der Sinn durch das erste Wort im zweiten Vers ergänzt wird (Ein-Wort-Enjambement).

30) Trotzdem wollte ich aber nicht auf diese Daten verzichten.

Stufe 2: Zwei voneinander abhängige oder miteinander verbundene syntaktische Einheiten sind auf zwei aufeinanderfolgende Verse verteilt.

Stufe 3: Zwei voneinander unabhängige, aber parallele syntaktische Einheiten sind auf zwei aufeinanderfolgende Verse verteilt.

(3) Die Untersuchung von etwa 5000 Hexametern verschiedener Dichter, von Lukrez bis Statius, hat gezeigt, daß zwischen 60 % und 80 % der überprüften Verse Enjambement in allen drei Stufen aufweisen, wobei die Durchschnittswerte von einem Minimum von 62 % bei Ovid, Met. 1 bis zu 81 % bei Statius, Theb. 1 ansteigen. Die Verteilung der einzelnen Stufen ist für die einzelnen Dichter verschieden; Stufe 1 ist am kleinsten bei Catull, c. 64 (21 %), am größten bei Horaz, Sat. 2.3 (58 %).

(4) Nähere Überprüfung des Ein-Wort-Enjambements zeigt einen deutlichen Zusammenhang mit den Betonungsverhältnissen: Es hat sich erwiesen, daß diese Stufe des Enjambements durch einen hohen Prozentsatz (an die 80 %) der Übereinstimmung von Iktus und Akzent gekennzeichnet ist.

(5) Im Ein-Wort-Enjambement überwiegt die Anzahl der Verba; bei Catull und bei Vergil findet sich ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz von Eigennamen.